

ZEITRUF

Zeitschrift zur biblischen Orientierung für Bekennende Christen

Nr. 1/2026 / 1. Quartal / 37. Jhrg.

Editorial

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Leser!

In Lk 15,11-32 lesen wir das bekannte Gleichnis vom verlorenen Sohn. Eigentlich müsste es richtig heißen: Das Gleichnis von den beiden verlorenen Söhnen. Doch das Augenmerk ist meistens auf den jüngeren Sohn gerichtet, der sein Vermögen mit Huren vergeudete und später, als er sich in Not befand, zur rettenden Einsicht kam und zurück zu seinem Vater ging, der ihn ohne Vorbedingungen wieder als seinen Sohn annahm. Doch wir möchten uns heute einmal mit dem älteren Sohn beschäftigen: **„Aber sein älterer Sohn war auf dem Feld; und als er heimkam und sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Tanz. Und er rief einen der Knechte herbei und erkundigte sich, was das sei. Der sprach zu ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiedererhalten hat! Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater nun ging hinaus und redete ihm zu. Er aber antwortete und sprach zum Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe nie dein Gebot übertreten; und mir hast du nie einen Bock gegeben, damit ich mit meinen Freunden fröhlich sein kann. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, hast du für ihn das gemästete Kalb geschlachtet! Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich sein und dich freuen; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, und er war verloren und ist wiedergefunden worden!“** (Lk 15,25-32).

Der Ausgangspunkt dieses Gleichnisses (und der beiden kurzen davor) waren die Pharisäer und Schriftgelehrten, die darüber murrten, dass Jesus Christus

sich mit Zöllnern und Sündern abgab und sie sich im nähern durften (Lk 15,1-2). Das Gleichnis zeigt uns auf der einen Seite den reumütigen Sünder, der demütig zum Vater zurückkehrte und aufrichtig Buße tat über sein Leben; auf der anderen Seite den Sohn, der beim Vater blieb und alle seine Gebote hielt und sich nichts zuschulden kommen ließ (V. 29).

Offensichtlich verglich Jesus die Pharisäer und Schriftgelehrten der damaligen Zeit mit dem älteren Sohn, der zwar alles wusste und seinem Vater diente, aber trotzdem tot in Sünden war und es nicht einmal bemerkte. Toter Glaube, erstarrt im Gesetz, ließ ihn zornig werden über die Güte des Vaters zum jüngeren Sohn, der eine wahre Umkehr erlebt hatte. Orthodoxe Rechtgläubigkeit vernebelt die Sicht auf Gnade und Vergebung. Der ältere Sohn machte dem Vater Vorwürfe, was ihm alles verwehrt wurde. Er hatte keine Vorstellung von der Liebe des Vaters, der zu ihm sagte: **„Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und alles, was mein ist, das ist dein“** (V. 31). Sein Gottesbild war getrübt und er erkannte nicht, dass er durchaus um einen Bock hätte bitten können, um mit seinen Freunden zusammen fröhlich zu sein. Aber das Verhältnis zu seinem Vater war gestört und beschränkte sich nur auf das Gesetz. Dadurch konnte er gar kein Vertrauensverhältnis aufbauen und er bemerkte die Güte seines Vaters nicht. Doch ohne Vertrauen kann keine Beziehung aufgebaut werden. Man bleibt in seinem eigenen Denken gefangen und deshalb entging dem älteren Sohn auch alles, was wichtig war.

Das war auch der Unterschied zwischen den Zöllnern und Sündern und den Pharisäer und Schriftgelehrten.

Die einen waren sich ihrer Sünde bewusst und suchten beim Herrn Jesus Vergebung und Hilfe. Die anderen saßen auf ihrem hohen Ross, meinten, keine Sünder zu sein und beriefen sich auf das

Gesetz Mose und hatten keinen Blick für die Errettung ihrer selbst und den Sünder. Dadurch wurden sie hart und kalt und hatten keinerlei Empathie für die Sorgen, Krankheiten und Nöte der Menschen. Die Heilungen z.B., die Jesus Christus an verschiedenen Sabbaten an Kranken durchführte, waren für die Pharisäer anstößig, weil er nach ihrem Verständnis das Gesetz brach. Dabei verloren sie aber den Blick auf die Nöte dieser kranken Menschen. Solche Starrheit zerstört Leben und fördert Hass und Unfrieden.

Wie ganz anders ist der lebendige Gott, der sich um die Menschen kümmert und ihre Nöte ernst nimmt! Er will sie erretten und ihnen ihre Sünden und Lasten abnehmen. Doch der ältere Sohn hat keinen Blick dafür. Er kann sich an der Errettung seines Bruders nicht erfreuen, weil er in dieser starren Haltung verharrte. Er wollte nicht hineingehen und mit den anderen feiern. Es war für ihn anstößig und unvorstellbar, dass sein Vater sich so liebevoll seinem verlorenen Sohn zuwandte. Welch ein tragisches Leben hatte doch dieser ältere Sohn bis dahin gelebt! Nichts konnte ihn ermutigen, es war alles nur Arbeit und Mühe. Er war verbittert und er hatte keine Freude und Frieden in sich. Solche Menschen sind gefangen in ihrem eigenen kleinen Denken und sie merken gar nicht, dass der Feind des Menschen, der Teufel, sie davon abhält, die Liebe und Zugewandtheit des Vaters zu erkennen.

Solch eine Verbitterung im Herzen gibt es bei sehr vielen gesetzlichen Gläubigen. Das kann so weit kommen, dass solche Leute ihren Frust irgendwie abreagieren müssen und dann Dinge sagen oder tun, die sie besser vermieden hätten.

Es ist eine Tragik, wie der ältere Sohn sein Leben fristete und unser Herr Jesus sagt auch nicht, wie es mit ihm weiterging. Es bleibt offen – anders als beim jüngeren Sohn, der zum Heil und zur Er-

rettung kam. Allein bleibt der Aufruf des Vaters zum Schluss, was der ältere Sohn tun sollte: „**Du solltest aber fröhlich sein und dich freuen; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, und er war verloren und ist wiedergefunden worden!**“ (V. 32). Es ist zu befürchten, dass er aus seiner Verbitterung nicht herauskam und zum Feind seines Bruders wurde. Vielleicht hasste er seinen Vater deswegen auch.

Hüten wir uns vor Gesetzlichkeit! Sie

fördert kein gutes geistliches Leben, sondern zerstört sich selbst und andere Menschen. Die klassischen negativen Vorbilder sind die Pharisäer und Schriftgelehrten, die Jesus aus Neid widerstanden und nicht ertragen konnten, dass die Menschenmengen ihm nachfolgten und anhängen. Diese obere elitäre Klasse hatte alle Merkmale von selbstgerechten, aber innerlich verkümmerten und zutiefst frustrierten Menschen, die nicht erkannten, dass sie Jesus und seine Errettung brauchten. Nur wenige in dieser Priester-

schaft fanden den Weg zu Jesus.

Deshalb: Gesetz und Religion führen zum Tod, aber eine lebendige Beziehung zu unserem Heiland Jesus Christus führt zum Leben in geistlicher Fülle. Wählen wir immer den Weg der aufrichtigen Buße, Demut und kindlichem Glauben und dann werden wir zur Freude und innerlichem Frieden kommen.

In herzlicher Verbundenheit
Ihre Zeitruf-Redaktion

Eine dämonisierte, gottlose Gesellschaft und wie wir uns als Gläubige darin richtig verhalten

In Lukas 8,26ff lesen wir: „**Und sie führen in das Gebiet der Gadarener, das Galiläa gegenüberliegt. Und als er ans Land gestiegen war, kam ihm ein Besessener aus der Stadt entgegen, der seit langer Zeit Dämonen hatte und keine Kleider mehr trug und sich auch in keinem Haus aufhielt, sondern in den Gräbern. Als er aber Jesus sah, schrie er, warf sich vor ihm nieder und sprach mit lauter Stimme: Was habe ich mit dir zu tun, Jesus, du Sohn Gottes, des Höchsten? Ich bitte dich, quäle mich nicht! Denn Er hatte dem unreinen Geist geboten, von dem Menschen auszufahren; denn der hatte ihn schon lange Zeit in seiner Gewalt, und man hatte ihn mit Ketten gebunden und mit Fußfesseln verwahrt, aber er zerriss die Fesseln und wurde von dem Dämon in die Einöde getrieben. Jesus aber fragte ihn und sprach: Wie heißt du? Er sprach: Legion! Denn viele Dämonen waren in ihn gefahren.**“

1. Der Zustand der jüdischen Gesellschaft zur Zeit Jesu Christi und der Apostel

Ist uns schon einmal aufgefallen, wie oft uns im Neuen Testament von besessenen Menschen berichtet wird? Es war nicht selten, sondern kam häufiger vor und gehörte zum „normalen“ Zustand der Gesellschaft jener Zeit. Das Volk Israel hatte wieder einen Punkt erreicht, an dem das Okkulte mächtig auf dem Vormarsch war und die Menschen sich mehr und mehr den unsichtbaren Mächten der Bosheit geöffnet hatten. Die Konsequenzen waren, dass der Widersacher Gottes, der Satan, Macht über Menschen erreichte und sie dann quälte und im schlimmsten Fall sogar tötete.

In jene Zeit wurde unser Herr Jesus Christus geboren – und zwar durch die

unverseuchte, abgesonderte Geschlechterlinie, die auf König David zurückging. Maria war das letzte Glied in dieser Kette und auch sie und ihr Mann Joseph waren gottesfürchtig und willens, Gott zu gehorchen. So konnte Jesus Christus, durch den Heiligen Geist in Maria gezeugt, geboren werden.

Doch der Okkultismus war allgegenwärtig. Die Könige und Kaiser damals waren zumeist wie wilde Tiere, die in ihrem Wahn ihre Macht mit allen Mitteln und willkürlichem Verhalten verteidigen wollten. Denken wir z.B. nur an Herodes in Mt 2,1-3: „**Als nun Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa, in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem, die sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, um ihn anzubeten! Als das der König Herodes hörte, erschrak er, und ganz Jerusalem mit ihm.**“ Als er von den Weisen aus dem Morgenland hörte, dass Jesus geboren war, erschrak er und ganz Jerusalem mit ihm. Offensichtlich sah er sich und seine Macht so sehr in Gefahr, dass er anordnete, alle Kinder unter 2 Jahren umzubringen, nur um sich dem kleinen Kind Jesus zu entledigen. Zum Glück scheiterte sein Ansinnen in Bezug auf Jesus, doch wurden viele unschuldige Kinder umgebracht! Solche Ruchlosigkeit und Kältherzigkeit deuten auf eine Verstrickung in okkulte Praktiken hin, die den Menschen abstumpfen lässt und den eigenen Egoismus fördert. Dabei spielt die Angst immer eine wichtige Rolle! Ein anderes Beispiel ist Herodes Antipas in Mk 6,14-16: „**Und der König Herodes hörte das (denn sein Name wurde bekannt), und er sprach: Johannes der Täufer ist aus den Toten auferstanden; darum wirken auch die Wunderkräfte in**

ihm! Andere sagten: Er ist Elia; wieder andere aber sagten: Er ist ein Prophet, oder wie einer der Propheten. Als das Herodes hörte, sprach er: Er ist Johannes, den ich enthauptet habe; der ist aus den Toten auferstanden!“ Dieser Aberglaube und die Ängste waren so tiefgreifend und bestimmend, dass auch hier sicherlich von okkulten Verstrickungen (z.B. Götzenkult) ausgegangen werden kann. Ein drittes Beispiel: „**Aber an einem bestimmten Tag zog Herodes [d.h. Agrippa I.] ein königliches Gewand an und setzte sich auf den Richterstuhl und hielt eine Rede an sie. Die Volksmenge aber rief ihm zu: Das ist die Stimme eines Gottes und nicht eines Menschen! Sogleich aber schlug ihn ein Engel des Herrn, weil er Gott nicht die Ehre gab; und er verschied, von Würmern zerfressen**“ (Apg 12,21-23). Der ungebremste Dünkel und die Selbsterhöhung dieses Mannes, der es sogar zuließ, als ein Gott bezeichnet zu werden, zeigt uns, dass er in einem Wahn lebte und an einem Realitätsverlust litt. In diesem Fall strafe ihn Gott und sein Tod war furchtbar.

Wenn eine Elite, d.h. die (weltlichen und/oder religiösen) Führer und Regenten einer Gesellschaft sich dem Okkultismus öffnen und sich dementsprechend destruktiv verhalten, ist es kein Wunder, wenn dies dann auch der normale kleine Mann tut. Der Mensch braucht Vorbilder – und wenn die schlecht sind, wird ihnen trotzdem nachgeeffert. Die Bevölkerung beginnt, sich dem jeweiligen gottlosen Zeitgeist anzupassen und ebenso zu handeln.

Was ist wohl im Leben des Gadareners passiert, dass er so besessen werden konnte? Oder denken wir an Lk 8,2: „**... und auch etliche Frauen, die von bösen Geistern und Krankheiten geheilt worden waren: Maria, genannt Magdalena,**

von der sieben Dämonen ausgefahren waren.“ Diese Frauen folgten Jesus nach und dienten ihm mit ihrer Habe. Maria Magdalena hatte sieben Dämonen, die Jesus austrieb. Was war die Vorgeschichte dieser Tragödie? Die Bibel nennt keine Hintergründe, doch es müssen starke okkulte Praktiken getrieben worden sein. Dabei ist eine Bemerkung wichtig: Nicht immer waren die Betroffenen diejenigen, die in Okkultismus verstrickt waren: „**Der HERR ist langsam zum Zorn und groß an Gnade; er vergibt Schuld und Übertretungen, obgleich er keineswegs ungestraft lässt, sondern die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied**“ (4Mo 14,18). Das könnte auch der Grund gewesen sein, warum Kinder besessen waren, wie z.B. hier: „**Und siehe, ein Mann aus der Volksmenge rief und sprach: Meister, ich bitte dich, sieh doch meinen Sohn an, denn er ist mein einziger! Und siehe, ein Geist ergreift ihn, und plötzlich schreit er, und er zerrt ihn hin und her, dass er schäumt, und will kaum von ihm weichen, ohne ihn zu misshandeln**“ (Lk 9,38-39). Diese Heimsuchung gilt aber nur für nicht wiedergeborene Menschen! Auf erlöste Gotteskinder trifft dies nicht zu, da sie durch das Blut Jesu Vergebung ihrer Sünden erhalten haben und er sie davon befreit hat (Gal 3,13). Die Lehre einiger Kreise, dass die Sünden der Vorfäter auch Gotteskinder treffen, ist eine Irrlehre und entschieden abzulehnen!

Die religiöse Elite damals hatte einen ganz besonderen Einfluss auf die Gesellschaft. Doch es war offensichtlich, dass durch sie die okkulten Praktiken und das Vorhandensein von besessenen Menschen nicht bekämpft wurde bzw. werden konnte. Religion schützt niemals vor satanischer Einflussnahme und Zerstörung des Menschen, im Gegenteil. Sie lebten damit und fanden sich damit ab. Das zeigt uns sehr deutlich, dass sie keine Lösung für dieses Problem hatten. Trotzdem spielten sie sich als die Herren im Lande auf und unterdrückten die „normalen“ Menschen durch widersinnige Gesetze, die auf Menschenlehre fußten und nicht auf dem Gesetz Mose. Jesus Christus hat sich wiederholt gegen diese Zusätze zum Gesetz Mose ausgesprochen und die Pharisäer und Schriftgelehrten deshalb scharf getadelt (z.B. Lk 11,37-54).

Interessant ist auch, dass es offenbar verschiedene Schweregrade von Besessenheit gab. Der Gadarener hatte viele Dämonen in sich, d.h. eine Legion (Lk 8,30). Eine römische Legion bestand aus etwa 3.000-6.000 Soldaten schwerer Infanterie und zusätzlich etwa 120 Reitersoldaten. Der

Gadarener hatte demnach tausende von Dämonen, die ihn steuerten, quälten und übermenschliche körperliche Kraft gaben; niemand konnte ihn bändigen – das sehen wir auch in Apg 19,15-16: „**Aber der böse Geist antwortete und sprach: Jesus kenne ich, und von Paulus weiß ich; wer aber seid ihr? Und der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie los, und er überwältigte sie und zeigte ihnen dermaßen seine Kraft, dass sie entblößt und verwundet aus jenem Haus flohen.**“ Dabei ging es um die sieben Söhne des jüdischen Hohepriesters Skevas, die versuchten, Dämonen von einem besessenen Menschen auszutreiben. Sie wurden aber derart von diesem Mann überwältigt, dass sie verletzt fliehen mussten.

Auf der anderen Seite gab es Besessene, die „nur“ in der Gewalt eines Dämons waren; doch das genügte schon, um sie mit teuflischen Mitteln fernzusteuern und ins Verderben zu stürzen.

In Mt 17,14-21 wird uns von einem Knaben berichtet, der besessen war: „**Und als sie zur Volksmenge kamen, trat ein Mensch zu ihm, fiel vor ihm auf die Knie und sprach: Herr, erbarme dich über meinen Sohn, denn er ist mondsüchtig und leidet schwer; er fällt nämlich oft ins Feuer und oft ins Wasser! Und ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, aber sie konnten ihn nicht heilen. Da antwortete Jesus und sprach: O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Wie lange soll ich bei euch sein? Wie lange soll ich euch ertragen? Bringt ihn her zu mir! Und Jesus befahl dem Dämon, und er fuhr von ihm aus, und der Knabe war gesund von jener Stunde an. (...) Aber diese Art fährt nicht aus außer durch Gebet und Fasten.**“ Jesus sagt hier, dass es Dämonen gibt, die nur durch Beten und Fasten ausgetrieben werden können; deshalb war es seinen Jüngern nicht möglich, ihrer Herr zu werden.

Die trickreichen Spielarten des Satans, um die Menschen in seine totale Abhängigkeit zu bringen und sie letztendlich zu verderben, sind mannigfaltig. Die Gesellschaft damals war jenem Zeitgeist unterworfen. Je mehr Gottlosigkeit und Gesetzlosigkeit vorherrschten, desto leichter konnte der Teufel die Menschen bestimmen. Wie wir weiter oben gesehen haben, waren diese Zustände bei den Aposteln in ihrem Dienst ebenso vorhanden. Das Gericht Gottes über das jüdische Volk kam dann im Jahr 70 n.Chr. als der Kaiser Titus Jerusalem dem Erdboden gleichmachte und die Juden 135 n.Chr. durch Kaiser Hadrian vollends in alle Welt vertrieben wurden.

2. Der Zustand der heutigen (westlichen) Gesellschaft

Die Bibel, das untrügliche Wort Gottes, gibt uns im Vorbild des Volkes Israel Einblicke, die uns helfen, unsere aktuelle Zeit und Gesellschaft richtig einzuschätzen. Der lebendige Gott ist sich selbst treu und handelt damals wie heute nach seinen ewig gültigen Prinzipien. Wie wir oben gesehen haben, waren zur Zeit Jesu Okkultismus und Besessenheit weit verbreitet.

Wenn wir nun unsere Gesellschaft heutzutage betrachten, sehen wir viele Überschneidungen und Gemeinsamkeiten mit der damaligen Zeit. Durch die Zeit hindurch musste der lebendige Gott das Volk Israel immer wieder durch sein Gericht und Heimsuchung zur Raison bringen. Danach gab es eine gewisse Zeit der Gottesfurcht und die Menschen fragten nach Gott und seinem Willen. Mit der Zeit flachte dies aber wieder ab und das Spiel begann von vorne (s. dazu z.B. das Buch Richter).

Nach den Schrecken des 2. Weltkrieges besannen sich viele Menschen und suchten nach Gott. Missionswerke, die das rettende Evangelium weitertrugen, wurden gegründet und viele bekehrten sich ab Mitte der 40er-Jahre. Eine Art kleine Erweckung entstand, die bis etwa Ende der 70er-Jahre anhielt. Große Evangelisationen mit Tausenden Besuchern wurden durchgeführt und dadurch viele erreicht. Danach fing der langsame Niedergang erneut an. Die Gemeinden begannen abzufallen, die charismatische Bewegung mit ihren Irrlehren tat ihr Übriges, um die Gläubigen zu verführen. Anfang der 90er-Jahre begann die ökumenische Anpassung der Evangelikalen an die römische Kirche und die Aufweichung biblischer Positionen. 2012 erschien dann die gotteslästerliche „Volx-Bibel“ mit Altem und Neuem Testament, deren Gründer sich als „Jesus-Freaks“ bezeichneten. Sie meinten, durch Gossensprache junge Leute erreichen zu können. Doch sie erkennen bis heute nicht, welchen Schaden sie dem Reich Gottes durch diese „Bibel“ anrichten.

Gesellschaftlich ging es schon mit der 68er-Generation moralisch steil bergab. Dazu geriet unter anderem die christliche Erziehung immer stärker unter Druck (Stichwort „Frankfurter Schule“, deren Protagonist, der Philosoph Jürgen Habermas unlängst mit 96 Jahren gestorben ist). Der Okkultismus brach sich langsam Bahn. Die Satanskirche wurde gegründet und die Voraussetzungen für moderne Kommunikation (bzw. Überwachung)

und Internet durch den ersten Satelliten im All geschaffen. Die rettende Botschaft der Erlösung durch das vergossene Blut Jesu Christi wurde immer mehr zurückgedrängt. Was langsam und in vergleichsweise kleinen Schritten begann, wurde mit der Zeit immer stärker.

Heute erleben wir eine regelrechte gottlose und gesetzlose Lawine, die über uns hereinbricht. Die Eliten der westlichen Nationen sind inzwischen außer Rand und Band; sie übertreffen sich gegenseitig mit nicht gerade klugen und rationalen Entscheidungen. Sie sind dermaßen egoistisch, narzisstisch und realitätsfern geworden, dass man nur noch mit dem Kopf schütteln kann. Die Erosion weg von dem bewahrenden Geist Gottes im Evangelium ist der Grund solchen Handelns. Anstatt dessen frönen sie dem Götzen Humanismus, der nur den sündigen Menschen als letzte Instanz akzeptiert. Da der Mensch in sich ungerecht ist, kann er auch nur Ungerechtigkeit hervorbringen. Die heutige Generation der Politiker hat keine Empathie mehr für andere Menschen und ihre Probleme, sondern sie bereichern sich schamlos auf Kosten der Bürger.

Das kam in der Geschichte immer wieder vor, z.B. bei den Pharisäern, Schriftgelehrten und Zöllnern zur Zeit Jesu. Aber auch später nahm immer eine kleine Elite (z.B. Könige, Fürsten usw.) für sich in Anspruch, besser zu sein als die „normalen“ Bürger und diese für sich und ihre Bedürfnisse zur Kasse zu bitten. Noch heute gibt es Königshäuser in Europa, die sich nach diesem Vorbild verhalten. Doch heute spitzt sich dies dramatisch zu, weil sich alles auf globaler Ebene abspielt und wechselseitige Wirkungen hervorruft (s. auch den Artikel über die Kriege in Russland/Ukraine/Israel/Iran).

Geistlich betrachtet ist das ein Gericht Gottes. Im Endstadium der Geschichte der Menschheit wird der Endzeitmensch geboren, dessen höchste satanische Ausprägung der Antichrist und sein falscher Prophet sein werden. Dieser Geist des Antichristen wirkte schon zur Zeit des Johannes (1Jo 4,3) und heute ist er die überaus prägende Kraft auf der Welt. Erinnern wir uns, welche Eigenschaften der Endzeitmensch hat: **„Das aber sollst du wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. Denn die Menschen werden sich selbst lieben, geldgierig sein, prahlerisch, überheblich, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unherrscht, gewalttätig, dem Guten feind, Verräter, leichtsinnig, aufgeblasen; sie lieben das Vergnügen mehr als Gott;**

dabei haben sie den äußeren Schein von Gottesfurcht, deren Kraft aber verleugnen sie. Von solchen wende dich ab!“ (2Tim 3,1-5). Wenn wir diesen Maßstab an die heute lebenden Menschen im Westen (inkl. der Gemeinden!) anlegen, kommen wir nicht umhin, den biblischen Aussagen vollumfänglich zuzustimmen. Die Dekadenz, Degeneration und Verrohung der Gesellschaft ist inzwischen auf einer gefährlichen Ebene angelangt. Die Abkehr von Jesus Christus und seinem Wort hat auch zur Folge, dass vor allem linke Politiker die massenhafte Zuwanderung von Asylanten aus der muslimischen Welt nach Kräften und ohne Sinn und Verstand vorantreiben. Dadurch werden die Probleme noch verschärft, weil der Islam eine Ideologie des Todes ist: der Koran ist eine Ansammlung totalitärer Texte ihres Propheten Mohammed, dem es in erster Linie darum ging, vor allem Juden und Christen aller Richtungen zu unterwerfen, zu versklaven oder direkt zu töten. Dazu wurde das unmenschliche Instrument der Scharia (d.h. das auf dem Koran fußende Gesetz) geschaffen.

Doch die westlichen Gesellschaften sind blind für diese Gefahren und die linke Ideologie beseelt derselbe antichristliche Geist wie der Islam – deshalb sind ihre Vertreter auch seit jeher Sympathisanten. Dazu passte auch die linke Politik Adolf Hitlers, der sich bestens mit dem Mufti von Jerusalem verstand, da beide das Ziel hatten, alle Juden auszurotten. Das Ziel beider (d.h. linker und muslimischer) Ideologien ist, das (vormals) christliche Abendland zu zerstören. Letztendlich geht es aber nur um Jesus Christus, den sie verachten und sein wahres göttliches Zeugnis, das sie zunichtemachen wollen. Dieser typisch satanische und teuflische Geist ist der antichristliche Geist, wie oben beschrieben. Er wirkt aber nicht nur im Westen, sondern global – und deshalb wird der lebendige Gott auch ein globales Gericht über die gottlosen Menschen bringen.

3. Wie verhalten wir uns als Gotteskinder in diesen Zeiten?

Wir wiedergeborenen Gotteskinder leben in einer gottlosen Welt. Doch Jesus Christus sagt zu uns: **„Sie sind nicht von der Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin“** (Joh 17,16). Wir haben ein himmlisches Bürgerrecht und uns wird eine Stätte im Himmel bereitet. Doch leben wir noch im irdischen Körper mit all seinen Anfechtungen. Aber Jesus Christus lässt uns hier auf Erden, bis er wiederkommt. Er betet zu seinem Vater:

„Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen“ (17,15). Wir werden also nicht allem Irdischen enthoben, sondern sollen unser Kreuz tragen und ihm nachfolgen. Das soll dazu dienen, uns zu erziehen und zu prüfen, wie wir es meinen und ob wir seinem Willen gehorsam sind. Er hat versprochen, uns niemals über die persönlichen Möglichkeiten und Kräfte zu überfordern, weil er weiß, dass wir schwache Menschen sind: **„Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten, sondern einen, der in allem versucht worden ist in ähnlicher Weise [wie wir], doch ohne Sünde“** (Hebr 4,15). Des Weiteren sollen wir wachen und beten, damit wir nicht verführt werden: **„Wacht und betet, damit ihr nicht in Anfechtung geratet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“** (Mt 26,41). Diese Anordnungen dürfen wir niemals unterschätzen! Das Fleisch, unser Leib und die Seele, die beide noch unerlöst sind, leben in der Spannung zwischen Fleisch und Geist. Wenn wir im Fleisch, d.h. fleischlich leben, können wir vom Satan verführt werden, das vornehmlich durch Gedanken geschieht. Wenn wir im Geist leben, d.h. die Geschäfte des Fleisches töten, können wir überwinden: **„Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen“** (Gal 5,16). Das bedeutet, dass sich ein geistlicher Kampf in unserem Inneren abspielt. Dieser wird nicht aufgehoben, bis wir bei unserem treuen Herrn Jesus Christus sein werden.

Die Lehre einiger Kreise, dass wir überhaupt nichts mehr tun müssen (bzw. dass alles Gnade ist) und wir sozusagen von allen Kämpfen befreit sind und uns nichts mehr passieren kann, stimmt nicht mit den ganzen Warnungen und Anordnungen Jesu und der Apostellehre überein. Wenn das nicht nötig wäre, wozu sollten all diese Dinge durch den Geist Gottes inspiriert und aufgeschrieben worden sein? Das ergäbe keinen Sinn. Hüten wir uns vor vorgefassten Meinungen, die dazu führen können, das Wort Gottes durch eine bestimmte Brille und nicht mehr unvoreingenommen zu lesen. Es besteht die Gefahr, das Wort Gottes an unsere Ansichten anzupassen anstatt umgekehrt! Das führt dazu, Bibelstellen umzudeuten oder einfach wegzulassen. Solche Strömungen führten in der Vergangenheit zu Sekten wie den Zeugen Jehovas oder den Adventisten. Paulus musste in Bezug auf solche Dinge schreiben: **„Denn wir sind nicht wie so viele, die das Wort Gottes verfälschen, sondern aus Lauterkeit, von**

Gott aus reden wir vor dem Angesicht Gottes in Christus“ (2Kor 2,17). Wo die Lauterkeit nicht mehr vorhanden ist, beginnt man zu tricksen und das Wort Gottes zu verbiegen. Das darf nicht sein – und das gilt einem jeden von uns! Alle Gläubigen neigen dazu, fleischlich zu sein! Deshalb seien wir auf der Hut, wie

wir wandeln und seien wir vorsichtig, was wir tun oder lehren! Nicht, dass wir unter das Gericht Gottes fallen: **„Denn viele wandeln, wie ich euch oft gesagt habe und jetzt auch weinend sage, als Feinde des Kreuzes des Christus“** (Phil 3,18).

Konrad Alder



BERICHTE UND KOMMENTARE

Neuer Lehrplan in Niedersachsen: Mehr Scharia, weniger Jesus

Der neue Lehrplan in Niedersachsen verschiebt das Zentrum des Religionsunterrichts. Jesus wird zur Randfigur, dafür werden die Themen **Scharia, UN-Nachhaltigkeitsziele und Geschlechtsidentität** behandelt. Die Grünen in Westeuropa drücken beim Umbau der Gesellschaft aufs Gaspedal.

(...) Verantwortlich ist Julia Willie Hamburg, Kultusministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin in Niedersachsen. (...) Die Grünenpolitikerin gab früh die Richtung vor: in der Schule dürfe es nicht „nur ums Pauken“ gehen, Lernen solle „Spaß“ und „Sinnhaftigkeit“ haben. 2022 übernahm Julia Willie Hamburg das niedersächsische Kultusministerium, ohne selbst einen Berufs- und Studienabschluss zu haben. Das ist kein Detail, sondern ein deutliches Zeichen, welche Bedeutung Leistung und Abschlusskultur in dieser Bildungspolitik haben, nämlich keine. Die Grüne steht für eine Bildungspolitik, die Lehrpläne nicht behutsam fortschreibt, sondern politisch neu justiert. Das zeigt sich nicht nur an den neuen Plänen für den Religionsunterricht. Im Dezember 2025 wurde bekannt, dass Grundschüler in Niedersachsen ab Sommer 2026 mit Beginn des neuen Schuljahres kein schriftliches Dividieren mehr lernen sollen und das Rechnen mit Dezimalzahlen anders beziehungsweise deutlich später behandelt werden soll.

Unter den rund 130 verbindlichen Themen für die Klassen 5 bis 10 finden sich für den Religionsunterricht nur noch wenige Punkte, die sich unmittelbar mit Jesus Christus beschäftigen. Wenn Jesus im christlichen Religionsunterricht nur als kurzer Programmpunkt auftaucht, dann ist das Fach nicht modernisiert, sondern entkernt. Begründet wird der Umbau

ausdrücklich mit dem demografischen Wandel: weniger christliche Schüler, dafür immer mehr Schüler aus muslimischen Familien und mehr Schüler ohne religiöse Bindung. Und dieser Kurs kommt nicht als Sololauf aus dem grünen Ministerium: Lehrerverbände und die evangelische Kirche unterstützen ihn.

Gleichzeitig wird der „Unterricht“, sofern man ihn denn noch so nennen möchte, mit ideologischen Themen beladen, die nicht aus der religiösen Tradition kommen, sondern aus dem politischen Tagesprogramm. **UN-Nachhaltigkeitsziele** werden als Bezugspunkt gesetzt. Das ist ein politischer Zielkatalog, kein Glaubensbekenntnis – wenn doch, dann ein grünes. Damit verschiebt sich der Unterricht vom Religiösen ins Aktivistische. Noch deutlicher wird der Zugriff beim Komplex **Geschlechtsidentität**. Das Thema taucht im Lehrplan nicht als Randnotiz auf, sondern als definierter Schwerpunkt, als „Entwicklungsaufgabe“. Die bekannte Methode: ein moralisch aufgeladenes Thema wird in die Schule getragen, nicht als offene Frage, sondern als Leitlinie. Wer widerspricht, gilt im besten Fall als unaufgeklärt. Der „Unterricht“, mehr Indoktrination, soll Zustimmung erzeugen, keine Erkenntnis.

Und dann kommt das Stichwort, das in jeder Debatte Alarm auslösen müsste: **die Scharia**. Die Grünen verkaufen die Behandlung des Themas als Pluralität. In Wahrheit ist es ein Tauschgeschäft. Christentum wird zur Folklore, Islam zur staatlich umworbenen Größe, und Identitätspolitik wird zur moralischen Klammer, die alles zusammenhält. So entsteht ein Fach, das nicht mehr Religion lehrt, sondern Haltung erzeugt. Noch ist der Schritt nicht endgültig durch: Der Lehrplan muss den Landtag und die evangelische Kirche passieren, bevor er ab Sommer umgesetzt werden kann. (...) (Quelle: ogy.de/cd9b)

Kommentar der Redaktion:

Die „Grünen“ sind seit jeher die Partei mit dem größten antichristlichen Gedankengut – egal in welchem Land sie Politik betreiben. Die Linken im Allgemeinen haben sich in den letzten Jahren den Grünen mehr und mehr angepasst, sodass dieses gottlose Treiben zum breiten Mainstream geworden ist – zumindest in Deutschland. Doch auch die ehemals Konservativen biegen immer deutlicher auf diese grüne/linke Politik ein.

Es ist typisch für unsere Zeit, dass Politiker keinerlei Ausbildung oder Studium mehr vorweisen können bzw. müssen, um Ämter in der Politik zu erhalten. Deshalb kann es einen auch nicht wundern, wenn solche Leute nur noch ideologisch getrieben werden.

Die Erosion und den gesellschaftlichen Niedergang sieht man sehr deutlich an den Zuständen in Niedersachsen.

Tragisch, aber bezeichnend ist, dass die Evangelische Kirche mit in dieses Lied einstimmt. Jesus Christus ist nur noch eine Randnotiz, man biedert sich lieber der totalitären Ideologie des Islam an.

Doch eines ist sicher: Eines Tages werden sie es noch bitter bereuen, dem Islam Vorschub geleistet zu haben. Denn wenn Scharia-Anhänger ans Ruder kommen sollten, wird es z.B. sehr schnell vorbei sein mit dem Genderwahn, denn dann zeigt sich das wahre, ungeschminkte Gesicht dieser ideologischen Religion. Doch Dummheit und Arroganz verhindert eine realistische Sicht über den eigenen ideologischen Tellerrand hinaus. Das Sprichwort stimmt: „Nur die dümmsten Kälber wählen die eigenen Metzger selber.“

Geistlich betrachtet ist es ein Gericht über die gottlosen Menschen, die meinen, Jesus Christus aus allen Bereichen des Lebens entfernen zu müssen. Gott lässt sich nicht spotten, was der Mensch sät, das erntet er eines Tages! Das Aufwachen wird fürchterlich sein, denn: **„Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen!“** (Hebr 10,31).

Gefahr durch selbstreplizierende mRNA-Impfstoffe

Die Entwicklung von Impfstoffen hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht, insbesondere durch den Einsatz von mRNA-Technologie. Doch nun steht die nächste Generation dieser Technologie in den Startlöchern: selbstreplizierende mRNA-Impfstoffe, auch bekannt als „Replikons“. Diese neuen Präparate könnten die Impfstoffherstellung revolutionieren,

bergen jedoch erhebliche Risiken.

Was sind Replikons?

Replikons sind eine Weiterentwicklung der mRNA-Impfstoffe, bei denen die mRNA nicht nur das Zielantigen kodiert, sondern auch für die virale Replikase. Dadurch können sich die mRNA-Moleküle in den Zielzellen selbst replizieren. Diese Technologie könnte die Produktionskosten erheblich senken, da die Impfstoffe von den Körperzellen selbst hergestellt werden. Doch dies führt auch zu einer unkontrollierten und potenziell gefährlichen Antigenproduktion im Körper.

Gesundheitsrisiken und mangelnde Sicherheitsstudien

Besonders besorgniserregend ist die Tatsache, dass die klinischen Studien zu diesen neuen Impfstoffen das Problem des „Shedding“ – also der möglichen Übertragung der synthetischen mRNA auf andere Personen – nicht ausreichend untersucht haben. Der Epidemiologe Nicolas Hulscher berichtet, dass sich derzeit mindestens 33 solcher Impfstoffkandidaten in der Entwicklung befinden. Die Coalition for Epidemic Preparedness Innovations (CEPI) und die Biomedical Advanced Research and Development Authority (BARDA) sind die Hauptfinanziers dieser Technologie.

Japan als Vorreiter

Im November 2023 erteilte das japanische Ministerium für Gesundheit, Arbeit und Soziales (MHLW) die volle Zulassung für den Replikon-Impfstoff KOSTAIVE ARCT-154 von CSL und Arcturus Therapeutics. Trotz aller Bedenken wurde im September 2024 auch eine Auffrischungsimpfung für die Omicron-Untervarianten genehmigt. In den klinischen Studien zu ARCT-154 traten jedoch besorgniserregend viele unerwünschte Ereignisse und Todesfälle auf. (...)

Forderung nach umfassenden Sicherheitsstudien

Es ist überdeutlich geworden, dass die pharmazeutische Industrie und die Aufsichtsbehörden die massiven Sicherheitsbedenken hinsichtlich der synthetischen mRNA-Replikation ignorieren. Diese experimentellen Injektionen sollten keine weitere Zulassung für Menschen oder Tiere erhalten, bis umfassende langfristige Sicherheitsstudien durchgeführt werden. Die Einführung dieser neuen Technologie ohne ausreichende Sicherheitsprüfung könnte katastrophale Folgen für die öffentliche Gesundheit haben. Es ist dringend notwendig, dass alle derzeit verfügbaren

selbstvervielfältigenden mRNA-Injektionen sofort zurückgezogen werden, um eine weitere Gesundheitskatastrophe zu verhindern. (Quelle: <https://ogy.de/d0mc>; <https://www.kettner-edelmetalle.de>)

Kommentar der Redaktion:

Die EU hat für den Herbst 2026 und 2027 die selbstreplizierenden mRNA-Impfungen trotz scharfer Kritik von tatsächlichen Experten aus den Niederlanden und Deutschland genehmigt. Mit fadenscheinigen Argumenten wurden die Bedenken abgeschmettert. So steht Europa eine weitere Eskalation von „Impfungen“ bevor, die sicherlich nur der Profitgier der Pharmaunternehmen dienlich sind und nicht den Bürgern Europas.

Es sieht so aus, dass auf allen Ebenen alles daran gesetzt wird, die Menschen für die Pläne der Eliten gefügig zu machen, sei es über die Wirtschaft, die Gesundheit oder die Politik. Dass dahinter der Satan steht, der nichts Gutes im Schilde führt, ist offensichtlich.

Denken wir an die „Plandemie“ zurück und an das, was sich die Regierungen auf der ganzen Welt für Dreistigkeiten herausnahmen, um die Menschen zu einer Gentherapie zu überreden bzw. zu zwingen. Noch heute werden in Deutschland mutige Ärzte, die sich diesem Terror legal widersetzen, strafrechtlich verfolgt, bestraft und z.T. eingesperrt. Wir dürfen uns nicht täuschen lassen, als sei dies alles nun endgültig vorbei. Nein, die Führer dieser Welt sind zu allem Bösen bereit und würden dies ohne zu zögern wiederholen. Dieser Tage ist schon von einem „Energilockdown“ die Rede, der vielleicht verhängt werden soll. Die Bürger müssen nun auslöfeln, was ihnen die Regierungen mit ihrer kurzsichtigen Politik eingebrockt haben. Es ist eine sozialistisch-kommunistische Mangelpolitik, die da betrieben wird.

Seien wir wachsam! Auch an der Gesundheitsfront sind die Vorbereitungen schon fortgeschritten. Lassen wir uns nicht täuschen, sondern klammern wir uns an unseren treuen Herrn Jesus Christus und an sein Wort. Seien wir bereit, nein zu sagen!

Impf-Obligatorien verschiedener Kantone in der Schweiz

Baar – Nach dem Volksaufstand gegen eine Impfpflicht im Kanton St. Gallen unter massiver Strafandrohung stehen die Impfobligatorien generell auf dem Prüfstand. Das Aktionsbündnis freie Schweiz hat die Lage in sämtlichen Schweizer Kantonen

untersucht und fordert eine Abkehr von jeglichem Zwang. Das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit muss geachtet werden. (...) Der Fall „St. Gallen“, wo der Regierungsrat im Gesundheitsgesetz von der erklärten Freiwilligkeit abkehrt und eine Impfpflicht unter Strafandrohung mit Bussen bis zu 20.000 Franken einführen will, hat die Debatte über Sinn und Unsinn von Impfbobligatorien neu entfacht. Das Aktionsbündnis freie Schweiz hat nun erstmals eine juristische Analyse der Lage in sämtlichen Schweizer Kantonen in Auftrag gegeben.

Der Befund (Stand vom 28.01.2026):

Impfbobligatorium mit Strafbestimmung: Appenzell-Ausserrhoden, Basel-Landschaft, St. Gallen (noch nicht in Kraft), Schaffhausen (noch nicht in Kraft), Tessin, Waadt, Wallis, Zug, Zürich;

Impfbobligatorium ohne Strafbestimmung: Freiburg, Genf, Graubünden, Jura, Luzern, Neuenburg, Nidwalden, Solothurn;

Kein Impfbobligatorium: Aargau, Appenzell-Innerrhoden, Bern, Basel-Stadt, Glarus, Obwalden, Schwyz, Thurgau, Uri. (...)

St. Gallen und Zürich mit expliziten Strafbestimmungen

Zu beachten ist, dass es bei den Kantonen mit Impfbobligatorien und Strafandrohung ebenfalls Unterschiede gibt. Während die Mehrzahl dieser Kantone (AR, BL, SH, TI, VD, VS, ZG) in den jeweiligen Gesundheitsgesetzen nur allgemeine Strafbestimmungen vorsehen, die sich nicht ausdrücklich auf das Impfbobligatorium beziehen, hat der Kanton Zürich eine explizite Strafandrohung von bis zu 50.000 Franken. In St. Gallen will der Regierungsrat ebenfalls eine explizite Strafbestimmung mit Bussen zu 20.000 Franken. (...)

Einweisung in Anstalt droht

Die Kantone dürfen nur im Rahmen von Art. 22 EpG legiferieren (d.h. Schaffung von rechtlichen Normen und allgemein verbindlichen Anordnungen, d.Red). Neben den höchst fragwürdigen Strafbestimmungen an sich stechen weitere Punkte ins Auge: So sehen **Tessin** und **Waadt** vor, dass eine obligatorische Impfung für die gesamte Bevölkerung oder für das gesamte Kantonsgebiet angeordnet werden kann. Der Kanton Zug ermöglicht aus wichtigen Gründen **zusätzlich eine Einweisung in eine geeignete Anstalt**. Der Kanton Wallis sieht eine Busse bis 100.000 Franken oder Haft bis zu 3 Monaten vor. (...)

(Quelle: <https://ogy.de/lq91>; im Auszug; <https://abfschweiz.ch>)

Kommentar der Redaktion:

Die Schweiz ist schon lange nicht mehr ein Hort der ungetrübten Freiheit für die Bürger. Spätestens jetzt muss man feststellen, dass sich die totalitären Ambitionen der Politiker nicht von den Regeln anderer (europäischen) Staaten unterscheiden. Der antichristliche Zeitgeist macht die Menschen immer unempfindlicher für normales Verhalten. Wie könnte man ansonsten auf eine solch abstruse Idee kommen, Bürgern, die sich nicht impfen lassen wollen, eine strafbewehrte Buße bis zu 100.000 Schweizer Franken zu verhängen – oder, wie im Kanton Zug, eine Einweisung in eine Anstalt? Solche Verrücktheiten kommen nur in Diktaturen

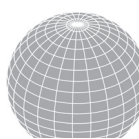
vor (Nazis, Kommunismus, Nordkorea usw.) – Stichwort „Umerziehungslager“. Die für diese Gesetze verantwortlichen Schweizer Politiker sind offensichtlich entweder geschichtsvergessen oder haben (ähnlich wie in Deutschland und darüber hinaus) keine ausreichende Ausbildung. Doch es wird immer deutlicher, dass der antichristliche Endzeitmensch (s. auch der Leitartikel), der nur noch auf seinen eigenen Vorteil bedacht ist, langsam seinen Kopf erhebt.

Beten wir, dass das Schlimmste in der Schweiz noch verhindert werden kann und dass es noch einige kluge Köpfe in Bundes-Bern gibt, die diesem Treiben Einhalt gebieten können und werden.

Durch Gottes Wort erkannte Lida auch bald, dass sie den Ernst ihrer Nachfolge auch durch die Taufe bezeugen sollte. Doch es war bereits Spätherbst. So bat sie den Herrn, dass die Brüder noch vor Wintereinbruch in ihr Dorf kommen mögen, damit die Taufe nicht durch die Kälte verhindert würde. Und Gott führte es so, dass der große Frost und Schneefall erst eine Woche nach ihrer Taufe einsetzte. Kurz vor unserer Ankunft fand in Ulan-Ude ein weiteres Tauffest statt, bei dem drei Schwestern ihren Glauben durch die Taufe bezeugten.

Jugendfreizeit

Diesmal durften wir auf unserer Burjatienreise sechs Tage lang an einer Jugendfreizeit am Baikalsee teilnehmen. Das Thema war dem Vers aus Epheser 4,1 entnommen und lautete: „Der Berufung würdig wandeln“. Zuerst ging es darum, wozu Gott uns berufen hat und dann wie wir dieser Berufung entsprechend leben können. Dabei wurden an Hand der Heiligen Schrift auch ganz konkrete Bereiche aus dem Alltag beleuchtet, z.B. „unser Reden“, „unser Wandel in der Keuschheit“ oder die Auswirkung der Musik. Die Jugendlichen, die bereits dem Herrn Jesus nachfolgten, wurden angespornt, der Berufung Gottes würdig zu wandeln. Die anderen wurden ermutigt, dem Ruf Gottes gehorsam zu sein und ihr Leben dem Herrn Jesus Christus zu übergeben. Wie dankbar waren wir, dass eine Jugendliche ihre Sündenschuld vor Gott bekennen und danach frohen Herzens von ihrer Erlösung in Jesus Christus zeugen durfte.



AKTUELLES AUS DEM MISSIONSFELD

Der Berufung würdig wandeln: Reisebericht Burjatien

„So ermahne ich euch nun, ich, der Gebundene im Herrn, dass ihr der Berufung würdig wandelt, zu der ihr berufen worden seid.“ (Epheser 4,1)

Im vergangenen Sommer durften wir unsere Glaubensgeschwister besuchen, die ihren Missionsdienst in Burjatien, d.h. im Südosten Sibiriens ausführen. Dank Gottes Wirken gibt es sowohl in der Hauptstadt Ulan-Ude als auch in einigen anderen Orten Gemeinden oder Gruppen von Gläubigen, deren Bestreben es ist, dem Evangelium würdig zu leben und die Heilsbotschaft ihren Mitmenschen zu verkündigen. Wir durften staunend erkennen und uns dankbar mit den Geschwistern erfreuen, dass der Herr Jesus seine Gemeinde auch dort baut und seine Kinder auf dem Weg der Nachfolge führt. Eine burjatische Schwester berichtete uns aus ihrem Leben.

Lida wuchs in einer buddhistischen Familie auf. Von klein auf beobachtete sie ihre Mutter oft dabei, wie sie über längere Zeiträume in einer Wohnzimmerecke auf einem Gebetsteppich vor geschnitzten Figuren kniete. Zwischen den Götzen lag ein dickes, schwarzes Buch, das ihre Mutter von durchreisenden Missionaren mal bekommen und ehrfurchtvoll zu ihren „Heiligtümern“ gelegt hatte. Wie Lida später verstand, war das eine Bibel. Damals war es ihr aber strengstens verboten worden, das Buch auch nur anzufassen. Doch wenn ihre Mutter weg war, wagte sie es hin und wieder, das Buch in die Hand zu nehmen und auch etwas darin zu lesen. Dies weckte in ihr

den Wunsch, auch so ein Buch zu besitzen. Eines Tages ging Lida zum buddhistischen Priester und fragte ihn, ob er ihr sagen könne, was den Menschen nach dem Tod erwarte. Es zuckte lediglich mit den Schultern und sagte: „Wer weiß das schon?“ Enttäuscht und entmutigt kam sie wieder nach Hause. Wenn schon der Lama keine Antwort darauf wusste, wer könnte es sonst wissen?

Nach einiger Zeit besuchten Evangelisten Lidas Dorf und klopfen auch an ihre Tür. So kam es zu einem inhaltsreichen Gespräch, bei dem viele ihrer Fragen beantwortet wurden. Außerdem bekam Lida auf ihre Bitte hin auch das langersehnte „große Buch“, die Bibel. Sie wollte unbedingt das vollständige Wort Gottes haben, nicht nur das Neue Testament. Doch als die Brüder nach geraumer Zeit wieder ins Dorf kamen, musste sie zugeben, dass sie noch gar nicht in der Bibel gelesen hatte. Kurz darauf wurde Lida krank. Nun, da sie sonst nichts tun konnte, begann sie, in der Bibel zu lesen. Aber schon bald legte sie diese entmutigt wieder zur Seite. Es erschien ihr alles zu kompliziert.

Beim nächsten Besuch der Evangelisten lasen diese gemeinsam mit ihr einige Abschnitte und erklärten Lida, warum Jesus Christus auf die Erde gekommen und für die Menschen gestorben sei. Gott öffnete ihr das Verständnis und sobald die Brüder weg waren, bat sie den Herrn aufrichtig: „Zeige mir, Gott, wer ich bin!“ Und der Herr erhörte ihr Gebet und zeigte ihr deutlich ihren schuldbeladenen, verdorbenen Zustand vor Ihm. Bald darauf durfte sie sich in Anwesenheit einiger Brüder bekehren und Vergebung ihrer Schuld empfangen.

Evangelisation

Ein weiteres wichtiges Thema der Jugendfreizeit war die praktische Evangelisation. Nachdem uns durch Gottes Wort und durch die geistliche Gemeinschaft miteinander die Wichtigkeit dieses Dienstes nochmal vor Augen geführt worden war, durften wir das Gelernte in die Tat umsetzen. In kleinen Gruppen aufgeteilt, besuchten wir die umliegenden Siedlungen. Dabei gingen wir von Haus zu Haus und erzählten den Menschen von Jesus Christus, sangen christliche Lieder und boten den Anwesenden evangelistische Schriften an. Während viele schweigend zuhörten, stießen wir auch auf stark ablehnende oder aber auf sehr interessierte Menschen. Viele der Bewohner wurden auf diese Weise erstmals mit dem Evangelium konfrontiert.

Abends am Lagerfeuer tauschten die Einsatzteilnehmer sich über ihre Erfahrungen aus. Eine Gruppe berichtete: „Als wir im Dorf ankamen, begegnete uns ein etwa

achtjähriger Junge auf seinem Fahrrad. Wir erklärten ihm, dass wir gekommen seien, um den Dorfbewohnern von Gott zu erzählen. Da bot er sich uns als Führer an und zeigte uns jeweils, wo wir anklopfen könnten und wo wir es lieber nicht tun sollten. Leider konnten wir mit ihm selbst nicht viel sprechen, da er meist mit seinem Fahrrad vor uns herfuhr. Im ersten Haus, zu dem der Junge uns wies, wohnte ein alter Mann. Er erlaubte uns, einige Lieder zu singen, aber von Gott wollte er sonst nichts hören. Auf ähnliche Reaktionen stießen wir häufiger. Teilweise waren die Zuhörer durch die Lieder zu Tränen gerührt, wollten die Botschaft der Erlösung in Jesus Christus aber nicht ausführlicher hören. Eine Person behauptete, sie könne selbst entscheiden, ob sie in den Himmel oder in die Hölle gehe.

In einem der Häuser wurden wir von einer Frau, die ebenfalls durch die Lieder gerührt war, sehr freundlich aufgenommen. Sie besaß sogar eine Kinderbibel, aus der sie ihren Kindern abends vorlas. Mit ihr konnten wir ausführlicher über das Evangelium sprechen. Gerne nahm sie auch ein Neues Testament an und teilte uns ihre Adresse für weitere Besuche mit. Aber ihre Kinder, die währenddessen hinzukamen, reagierten sehr abweisend. Erfreut stellten

wir fest, dass das Fenster des Nachbarn, der uns schroff zurückgewiesen hatte, die ganze Zeit weit geöffnet war. Vielleicht hat er ja doch unbemerkt mitgehört. Der Herr ist mächtig, auch an seinem verhärteten Herzen zu wirken.

In einem der Häuser wurde gerade Geburtstag gefeiert. Dort durften wir auch einige Lieder singen. Die Frau ließ sich von ihren Gästen nicht ablenken und hörte dem Zeugnis von Jesus interessiert zu. Gerne nahm sie auch ein Traktat und eine Bibel an.“

Obwohl einige Jugendliche vor dem Evangelisationseinsatz Bedenken und Ängste hatten, konnte man bei ihnen nachher Freude verspüren. Sie durften wertvolle Erfahrungen sammeln, wie man Jesus Christus bezeugen kann und dass man dabei selbst großen Segen erlebt.

Lasst uns für die Geschwister in Burjatien beten, insbesondere für die Jugendlichen, dass sie dem Evangelium würdig leben und mit Freuden ihren Herrn und Erlöser bezeugen! Mögen noch viele von der Heilsbotschaft erfahren und sie im Glauben annehmen. Dem Herrn allein sei die Ehre für alles, was Er bisher gewirkt hat!

Freundesbrief Viktor Thießen Rundbrief 5-6/
2025, S.1-2



ZEIT-LUPE

Ukraine/Russland/Israel/Iran/USA: Der Angriff auf den Iran und die globalen Folgen

Die politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Weltlage hat sich in den letzten Monaten drastisch verändert. Unser treuer Herr und Heiland Jesus Christus, der alles überblickt und über allem steht, wartet oft lange, bis er handelt. Wenn er es dann aber tut, ändern sich die Umstände in rascher Abfolge und überschlagen sich, sodass man kaum hinterherkommt, alles richtig einzuordnen. Gottes Pläne erfüllen sich in unseren Tagen in raschen Umwälzungen und man kann beobachten, wie die Kulissen für den letzten Akt an ihre Stelle gerückt werden.

Iran/USA/Israel

Der Angriff der USA und Israels auf den Iran am 28. Februar 2026 bildete den Auftakt für eine globale Kettenreaktion vor allem in wirtschaftlicher Sicht. Die Folgen werden die Welt noch lange in Atem halten, da viele Anlagen zur Rohstoffgewinnung und -verarbeitung zerstört wurden. In einer ersten Welle wurden die Hauptverantwortlichen des Iran getötet, um einen „Regime-Change“ herbeizuführen, d.h. das Land zu destabilisieren und somit kampfunfähig zu machen. Es war wohl geplant, den Sohn des ehemaligen Schahs von Persien, Resah Pahlavi jun., in das Amt eines neuen Schahs einzusetzen und so das Land zu befrieden. Dieser Plan scheiterte bis jetzt (Stand 15.04.26). Die Amerikaner (und nicht nur diese) unterschätzten den Iran mit seiner ausgeklügelten Struktur, die jahrzehntelang aufgebaut wurde, um solchen Angriffen widerstehen zu können (im Übrigen ähnlich der Hamas, die ihre unterirdischen Tunnel gebaut hat, um Israel anzugreifen). Neue Köpfe übernahmen nach dem Tod der alten Garde die Geschäfte und machten einfach weiter. Gegen die unterirdischen, ausgedehnten militärischen Anlagen in den Bergen des Iran konnten die amerikanischen Bomben bislang wenig

ausrichten. Das sah (und sieht) man an der starken Feuerkraft ihrer ballistischen Raketen und Drohnen, die auf Israel und auf viele Länder am Persischen Golf abgefeuert wurden (z.B. Dubai, wo das höchste Gebäude der Welt getroffen wurde). Systematisch bombardierte der Iran in diesen Ländern auch Energieerzeugungsanlagen. Zu alledem schloss das Regime in Teheran die global wichtige Straße von Hormus. Tanker, die sich dem Verbot zur Durchfahrt widersetzen, wurden angegriffen und teilweise zerstört. Darauf folgten verschiedene Bemühungen und Drohungen des amerikanischen Präsidenten Trump, den Iran zum Einlenken zu bewegen. Die letzte Drohung beinhaltete sogar eine angedeutete atomare Vernichtung des Iran (s. <https://ogy.de/o81x>, Frankfurter Rundschau vom 08.04.26), sollte das Mullah-Regime die Straße von Hormus nicht wieder öffnen. Der Vorschlag der USA für einen Waffenstillstand, der in Islamabad ausgehandelt werden sollte, schlug fehl. Dann kündigte Donald Trump an, die Straße von Hormus praktisch zu besetzen, um den Iran zu zwingen, sich zurückzuziehen. Seit Montag, 13.04.26 ist die Blockade in Kraft. Alle Schiffe, die dem Iran Durchfahrmaut bezahlen, sollen gestoppt werden. Dies bedeutet aber, dass auch chinesische und andere asiatische Tanker nicht mehr durchgelassen werden – Verärgerung und weiteres Ungemach sind vorprogrammiert. Asien leidet durch die Schließung des Persischen Golfes am meisten und es ist nur eine Frage der Zeit, bis sich deutlicher Widerstand regen wird. Einige Analysten sehen im Verhalten Trumps auch eine direkte Konfrontation gegenüber China, dem er seine Möglichkeiten auf dem Weltmarkt mindern will. Auch ist China der größte potentielle Feind der USA (laut eigenen Aussagen). Trumps Handeln stellt also eine nicht zu unterschätzende Eskalation der Lage dar.

Israel wurde mehrfach von den Iranern

mit schweren Raketen und Drohnen angegriffen und musste einige harte Schläge u.a. an der Infrastruktur einstecken, bei denen auch unbeteiligte Menschen zu Tode kamen. Der Abwehrschild Iron-Dome versagte des Öfteren, sodass die iranischen Geschosse ihr Ziel erreichten, so z.B. am 04.04.26 mit verbotener Streumunition (Quelle: <https://t.me/beholdisraelchannel/74417>). Auf der anderen Seite griff Israel zusammen mit den USA den Iran ebenfalls massiv an und zerstörte z.B. die Karaj-Brücke am 04.04.26 (Quelle: <https://t.me/beholdisraelchannel/74430>).

Durch die Ereignisse rund um den Iran wächst der Antisemitismus immer rasanter. Die Schuld wird den USA und Israel in die Schuhe geschoben, sie hätten einen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg angezettelt. Das mag sein, doch was gelten schon irgendwelche UN-Beschlüsse? Sie wurden und werden laufend auch von anderen Staaten gebrochen und das Recht des Stärkeren scheint sich immer mehr durchzusetzen. Gerechtigkeit gibt es mit dem sündhaften und verlorenen Menschen nicht!

Die Europäische Union

Die EU hat auch in dieser zusätzlichen Krise eine schwache Leistung gezeigt. Die NATO ist de facto nicht vorhanden und spielt keinerlei Rolle. Als die USA die NATO-Länder aufgefordert hatten, die Straße von Hormus mit zu sichern und Truppen dorthin zu entsenden, wurde dies von den Europäern brüsk abgelehnt. U.a. ließ der deutsche Verteidigungsminister Pistorius verlauten, es sei „nicht unser Krieg“ (s. <https://ogy.de/wm5n>, Euro-news vom 27.03.26). Präsident Trump zeigte sich enttäuscht und man kann sich sicher sein, dass ein solches Verhalten für die Zukunft Konsequenzen für die EU haben wird. Die USA überlegen wohl erneut, große Teile der US-Truppen aus Europa (vor allem aus Deutschland) abzuziehen. Ebenso erwägen sie, die NATO zu verlassen (Quelle: <https://ogy.de/08b4>, Frankfurter Rundschau). Sollte dies geschehen, stünden die EU und die NATO völlig ohne Schutz gegen außen da, weil sie keine funktionierenden Armeen haben, die ihr eigenes Territorium beschützen könnten. Die Amerikaner haben alle Trümpfe in der Hand, um ihre Vasallen in Europa nach Belieben zu dirigieren und zu erpressen. Zudem scheinen die Regierungen der EU und die Verantwortlichen der NATO nicht zu verstehen, was gespielt wird. Die Gehirnwäsche des Weltwirtschaftsforums unter Klaus Schwab mit

seinen „Young Global Leaders“ zeigt Wirkung! Es sind fast allesamt Leute, die durch Schiebereien und Parteipolitik an die Macht gekommen sind, selbst aber keinerlei Kompetenz und Weitblick haben, sondern das Amt, was ihnen anvertraut ist, missbrauchen, um die jeweiligen Länder zugrunde zu richten und sich dabei auch noch zu bereichern. Doch auch hier sehen wir, wie der lebendige Gott im Hintergrund seine Pläne durchführt. Er setzt Könige ein und auch wieder ab (s. Dan 2,21). Nichts ist ihm verborgen, er kennt die Herzen der Menschen. Solche Verantwortliche werden eines Tages durch Gott selbst abgesetzt und dem verdienten Gericht übergeben werden.

Russland/Ukraine/EU

Die russische Führung hat sich zu der ganzen Lage am Persischen Golf bis jetzt äußerst zurückhaltend gezeigt. Es ist mit dem Iran strategisch verbunden und es werden auch Militärgüter an den jeweils anderen Staat verkauft bzw. von ihm gekauft. Viele der Drohnen z.B., die Russland im Krieg in der Ukraine einsetzt, stammen aus dem Iran. Russland ist in der ganzen Krise im Nahen Osten der Hauptgewinner, was Erdöl und Erdgas betrifft. Durch den unzugänglichen Weg durch die Straße von Hormus wächst der Hunger der betroffenen Länder nach Energieträgern aus Russland. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Zustand noch lange hinziehen wird, da die Raffinerien und Fabriken, die der Iran in den Anrainerstaaten im Persischen Golf zerstört hat, nicht so schnell wieder aufgebaut und funktionstüchtig sein werden.

Russland seinerseits ist weiterhin im langsamen, aber stetigen Vormarsch in der Ukraine. Sie halten an ihrem Plan fest, den Donbass komplett einzunehmen und sie werden dieses Ziel auch erreichen. Der ukrainische Präsident Selenski seinerseits sieht seine Felle davonschwimmen und versucht, immer noch mehr Geld von den Europäern zu erhalten. Von den Amerikanern wird er nichts mehr bekommen, da diese alle Hilfen eingestellt haben. Auf der anderen Seite sabotiert Selenski die Europäer, da er russische Häfen angreift und einige auch zerstört hat (s. z.B. am 29.03.26 den Ostsee-Hafen Ust-Luga in der Region Leningrad). Zusätzlich blockiert die Ukraine die Druschpa- und die Turk-Pipeline, da sie russisches Erdgas nach Europa liefern. Nichtsdestotrotz versprach die deutsche Regierung Selenski erneut eine weitgehende militärische Kooperation. Zusätzlich hoffen die EU-Regierungschefs, dass nach der Abwahl

des ungarischen Präsidenten Orban der Weg frei ist für die 90 Milliarden Euro an Kiew (s. z.B. hier: <https://ogy.de/7w8m>; Wirtschaftswoche).

Die Folgen für uns alle

Die Krise, die auf uns zurollt, wird uns alle treffen. Neben der in Europa (und vor allem in Deutschland) katastrophalen Wirtschafts- und Energiepolitik ist nun mit dem Krieg am Persischen Golf ein externer Faktor dazugekommen, der nicht unterschätzt werden darf. Nicht nur, dass viel weniger (oder gar kein) Erdöl und Erdgas aus dieser Region zu uns kommt, sondern auch dass man sich ohne Not von russischen Energieträgern losgesagt hat und sie sogar verbieten will (z.B. Flüssigerdgas am 01.01.27; s. https://t.me/tkp_news/13049). Die staatlich verordnete Russophobie und Kriegstreiberei ist völlig absurd und zerstört die Länder in Europa. Die Gasspeicher in der EU sind auf historischen Tiefstständen und das Auffüllen dieser Speicher bis zum nächsten Winter ist mehr als fraglich. Was das bedeutet, kann sich jeder selbst ausmalen. Auch Benzin und vor allem Diesel werden langsam knapp durch die ausbleibenden Lieferungen. Doch auch auf anderen Gebieten wird es Mangel geben: z.B. Düngemittel für die Landwirtschaft und Helium (als Nebenprodukt der Erdgasverarbeitung), das in vielen Bereichen der Wirtschaft u.a. zur Kühlung und der Chip-Produktion benutzt wird. Nicht zu vergessen ist auch die Verpackungsindustrie (Kunststoffe sind ein Nebenprodukt der Erdölverarbeitung), z.B. bei Lebensmitteln oder pharmazeutischen Produkten. Als Durchschnittsbürger hat man keine Ahnung, was alles von den „fossilen“ Energieträgern abhängig ist! Wir haben uns an all diese Dinge so sehr gewöhnt, dass man sich ohne sie auf deutliche Einbußen und Komfortminderung einstellen muss.

Bis jetzt waren die Krisen nur in anderen Ländern, weit weg, vielleicht in Afrika. Doch nun zeigt sich, wie fragil und zerbrechlich die global vernetzte Welt ist. Man verließ sich darauf, dass schon nichts passieren würde. Lagerkapazitäten wurden verringert oder sogar abgebaut, weil vermeintlich zu teuer – „just in time“ war lange die Devise: bestellt und geliefert. Doch nun zeigt sich die Kehrseite dieses Ansatzes: Wenn die Lieferketten abreißen, sind keine Vorräte vorhanden, um zu überbrücken und auszugleichen.

Doch wir als wiedergeborene Gotteskinder haben einen unschätzbaren Vorteil zu

den ungläubigen Menschen: Wir wissen, dass solche Zeiten kommen müssen, weil unser treuer Herr Jesus Christus es vorausgesagt hat: **„Denn ein Heidenvolk wird sich gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden hier und dort Hungersnöte, Seuchen und Erdbeben geschehen“** (Mt 24,7). Bis jetzt konnten wir uns hier im satten Europa nicht vorstellen, dass es z.B. eine Hungersnot geben könnte. Doch ist das völlig ausgeschlossen? Wenn z.B. Düngemittel im großen Umfang fehlen oder ausbleiben, werden die Ernten bedeutend kleiner und die Preise für Lebensmittel dementsprechend teurer werden. In der Lutherbibel wird der obige Vers folgendermaßen übersetzt: **„Denn es wird sich empören ein Volk wider das andere und ein Königreich wider das andere, und werden sein Pestilenz und teure Zeit und Erdbeben hin und wieder.“** „Hungersnöte“ werden mit **„teure Zeit“** beschrieben; d.h. teure Zeit (Inflation) führt zu Hungersnöten, weil die Menschen verarmen und sich nicht mehr alles leisten können.

Ich bin überzeugt davon, dass der lebendige Gott nun beginnt, sein Gericht über die gottlosen und gesetzlosen Menschen als eine Heimsuchung zu verhängen. Es ist immer noch Gnadenzeit, sodass dies als Weckruf zur Umkehr zu werten ist. Was der Mensch sät, das erntet er auch – und was er in den letzten Jahrzehnten gesät hat, waren hemmungslose Gott- und Gesetzlosigkeit, massenhafte Tötung von ungeborenem, unschuldigem Leben und bodenlose Frechheiten gegen den lebendigen Gott. Nun scheint die Zeit gekommen zu sein, dass Gott beginnt, abzurechnen und dem sündigen Menschen gezeigt wird, wer der wirkliche Herr ist.

Wir Gläubige wollen uns vorbereiten auf schlechtere Zeiten und in besonderer Weise wachen und beten, damit wir unbeschadet das Ziel erreichen. Bedenken wir: **„Wenn ihr nun mit Christus auf-erweckt worden seid, so sucht das, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes. Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist“** (Kol 3,1-2). Wir sind in seiner Hand geborgen, doch das heißt nicht, dass wir allen Problemen entthont werden. Wir sind zwar nicht mehr von der Welt, aber leben noch in ihr. Doch der Aufblick zu unserem lebendigen Heiland wird uns Trost geben, wie er gesagt hat: **„...Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit! Amen“** (Mt 28,20).